



# **Demographie-Check für die Gemeinde Hagen am Teutoburger Wald**

Ziele und Handlungsschwerpunkte zur  
Gestaltung des demographischen  
Wandels

**Demographie lokal, Minden  
im Januar 2014**

vorgelegt von:

Demografie lokal  
Kerstin Schmidt  
Nordholzerstr. 30  
32425 Minden  
Telefon: 0571/4049549

[Kerstin.schmidt@Demographie-lokal.de](mailto:Kerstin.schmidt@Demographie-lokal.de)  
[www.Demographie-lokal.de](http://www.Demographie-lokal.de)

## Inhaltsverzeichnis

1.	Chancen im demographischen Wandel für Hagen a.T.W. nutzen.....	4
2.	Eckpunkte der demographischen Entwicklung .....	6
3.	Der Demographieprozess in Hagen a.T.W.....	7
4.	Gesamtstrategie der Gemeinde Hagen a.T.W.....	8
5.	Zielkonzept zur Gestaltung des demographischen Wandels.....	10
6.	Zentrale Handlungsfelder zur Gestaltung des demographischen Wandels .....	11
6.1.	Ziele innerhalb der Handlungsfelder .....	12
7.	Schwerpunktsetzungen/ Maßnahmen innerhalb der Handlungsfelder .....	16
4	Praxisbeispiele als Denkanstoß .....	22
5	Vorschläge zur Fortführung des Demographieprozesses .....	25

Anlage 1: Altersstrukturentwicklung im Vergleich der Jahre 2004 und 2012

Anlage 2: Muster Demographievereinbarungen

# 1. Chancen im demographischen Wandel für Hagen a.T.W. nutzen

Die Gestaltung des demographischen Wandels in der Gemeinde Hagen am Teutoburger Wald betrifft nahezu alle gesellschaftlichen und politischen Lebensbereiche und gehört daher zu den zentralen Zukunftsaufgaben. Der Bürgermeister, die Verantwortlichen in Politik und Verwaltungsführung sind sich der großen Bedeutung des Themas bewusst und haben im Jahr 2012 beschlossen, sich intensiv mit der demographischen Entwicklung auseinanderzusetzen sowie Ziele und Handlungsschwerpunkte zu erarbeiten.

Der nun vorliegende Demographie-Check für Hagen a.T.W. wurde auf der Basis der Ergebnisse der durchgeführten Interviews und der zwei Demographieworkshops entwickelt. Der Demographie-Check bündelt die Zwischenergebnisse und greift die Themen auf, die aus Sicht der Verantwortlichen für die Zukunft von Hagen a.T.W. relevant sind und ergänzt diese um Einschätzungen von Kerstin Schmidt als externer Beraterin von Demographie lokal.

Das Wichtigste für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde Hagen a.T.W. ist es, dass sich die Verantwortlichen in Politik und Verwaltungsführung auf eine Strategie mit klar definierten Zielen und strategischen Schwerpunktsetzungen einigen! Die Gestaltung des demographischen Wandels ist eine fraktionsübergreifende und langfristige Aufgabe, die die Gemeinde Hagen a.T.W. noch lange beschäftigen wird.

Die Chancen der Gemeinde Hagen a.T.W. liegen in den folgenden Bereichen:

- Die Zielgruppe der 18 bis 40-Jährigen gezielt in den Blick nehmen und Wohnangebote schaffen, damit diese Altersgruppen, die sich durch hohe Mobilität und Wanderungsbereitschaft auszeichnen, die Möglichkeit haben, am Standort Hagen a.T.W. zu bleiben (oder zurückkehren). Ziel muss es sein, ein attraktiver Wohnort zu bleiben und die vorhandenen Stärken auszubauen. Angesichts der bundesweit sinkenden Zahlen potentieller Familiengründer, der steigenden Wertschätzung urbaner Wohnstandorte und zunehmender interkommunale Konkurrenz um Einwohner und qualifizierte Arbeitskräfte werden dazu besondere Anstrengungen nötig sein.
- Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement ausbauen und für die Zukunftsentwicklung der Gemeinde Hagen a.T.W. nutzen: In kleineren Kommunen sind Bodenständigkeit und die soziale Verbundenheit in der Regel stark ausgeprägt, damit ist auch die Bereitschaft der Einwohner und der lokalen Akteure groß, sich für die Zukunftsgestaltung ihres Heimatortes zu engagieren.
- Den Wandel und die Vielfalt des Alters erkennen und für die Fortentwicklung nutzen: Auch in Hagen a.T.W. steigt der Anteil der älteren Menschen. Die Rolle der Gemeinde liegt in der Initiierung, Motivierung und Begleitung von Aktivitäten für ältere Bürgerinnen und Bürger und in der Vernetzung von Akteuren. Neben der Aktivierung ehrenamtlicher Potentiale geht es auch um Weiterentwicklung der Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen.

In diesem Prozess ist zu berücksichtigen, dass die Gemeinde Hagen a.T.W. bereits vielfältige Aktivitäten, Projekte, Kooperationen und Maßnahmen auf den Weg gebracht hat (z. B. Ausbau der Kinderbetreuung, Ortskernentwicklung), die im Kontext zur demographischen Entwicklung stehen. Bei der Umsetzung der weiteren Konzepte und Maßnahmen wird es darum gehen, die vorhandenen Aktivitäten weiter auszubauen (nicht alles neu erfinden) und genau die Bereiche zu identifizieren, in denen weitere Handlungsschwerpunkte zu setzen sind.

Kerstin Schmidt,  
Demographie lokal im Januar 2014

## 2. Eckpunkte der demographischen Entwicklung

Die Daten zur demographischen Entwicklung der Gemeinde Hagen a.T.W. wurden auf den Demographieworkshops ausführlich vorgestellt und liegen schriftlich vor. Daher werden an dieser Stelle ausschließlich die zentralen Eckpunkte der demographischen Entwicklung<sup>1</sup> kurz skizziert.

- Zum 31.12.2012 betrug die Einwohnerzahl der Gemeinde Hagen a.T.W. 13.434 Einwohner.
- In dem Gesamtzeitraum 1990 bis 2011 hat die Einwohnerzahl von Hagen a.T.W. um 10 % zugenommen. Seit dem Jahr 2005 ist die Einwohnerzahl mit leichten Schwankungen kontinuierlich rückläufig.
- Seit 2009/2010 haben sich deutliche Veränderungen für Hagen a.T.W. in der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung ergeben: Die Zahl der Sterbefälle ist seit 2010 höher als die Zahl der Geburten (Geburten unter 100 pro Jahr) und die Differenz zwischen Zuzügen und Abwanderungen (Wanderungssaldo) ist seit 2009 negativ. Auffällig ist ferner, dass in den Jahren 2010 bis 2012 mehr Personen im Alter zwischen 18 bis unter 24 abwandern - davon mehr Frauen als Männer.
- Hinzu kommt für Hagen a.T.W. ein deutlicher Wandel der Altersstruktur der Bevölkerung: Immer weniger junge Leute stehen immer mehr älteren Menschen gegenüber. Diese - für die meisten Kommunen in Deutschland – charakteristische Entwicklung ist für die Gemeinde Hagen a.T.W. kein Phänomen der Zukunft, sondern stellt eine Entwicklung dar, die bereits in der Vergangenheit stattgefunden hat.<sup>2</sup>
- Bei der Betrachtung einzelner Altersgruppen fällt auf, dass insbesondere die Gruppe der 30 bis 50 Jährigen in dem beschriebenen Zeitraum kleiner geworden ist: Während 2004 ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung von Hagen a. T. W. noch rund 32 % betrug, machte er im Jahr 2012 noch rund 27 % aus. Bei den 0 bis unter 12-Jährigen ist seit 2004 ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, während bei den 18 bis unter 30-Jährigen ein Anstieg festzustellen ist. Der Anteil der über 50-Jährigen ist in dem Betrachtungszeitraum deutlich angestiegen. Bei der näheren Betrachtung der Gruppe der 18 bis unter 24-Jährigen fällt auf, dass Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung zwar zugenommen hat. Seit 2010 ist allerdings ein deutlicher Anstieg der Abwanderungen bei dieser Altersgruppe zu verzeichnen. Der absolute und relative Anteil der über 50-Jährigen hat im gleichen Zeitraum zugenommen.
- Aufgrund dieser Gesamtentwicklung in der Vergangenheit kommt die Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahre 2009 bis 2012) des Landkreises Osnabrück zu dem Ergebnis, dass bis zum Jahr 2030 mit einem weiteren Bevölkerungsrückgang von minus 10,7 % zu rechnen ist. Die Bevölkerungsvorausberechnung ist als Orientierungsrahmen zu verstehen.

---

<sup>1</sup> Die hier dargestellten Daten beziehen sich auf das Einwohnermelderegister der Gemeinde Hagen a.T.W.

<sup>2</sup> Die Veränderung der Altersstruktur im Vergleich der Jahre 2004 und 2012 ist diesem Papier als Anlage 1 beigefügt.

### 3. Der Demographieprozess in Hagen a.T.W.

Der Demographieprozess startete im März 2013 mit der Durchführung von Interviews mit den Ansprechpartnern aus den Fraktionen und der Verwaltung.

Die Phasen und Schritte des Gesamtprozesses können der folgenden Übersicht entnommen werden:

<b>Demographieprozess in Hagen a.T.W.</b>		<b>Zeit</b>
<b>Sondierungsphase</b>		
<b>1.</b>	Interviews mit Mitgliedern der Fraktionen und den verantwortlichen Ansprechpartnern in der Gemeindeverwaltung	März bis Mai 2013
<b>Diskussions- und Erarbeitungsphase</b>		
<b>2.</b>	Erster Demographie-Workshop	27. Juni 2013
<b>3.</b>	Zweiter Demographie-Workshop	7. November 2013
<b>Perspektivenphase</b>		
<b>5.</b>	Demographie-Check für Hagen a.T.W. als Handlungskonzept zur Gestaltung des Demographischen Wandels	Januar 2014
<b>6.</b>	Auswertung und Weiterbearbeitung des Demographie-Checks	Ab 2014

Parallel dazu erfolgten Abstimmungssitzungen mit dem Verwaltungsvorstand.

## 4. Gesamtstrategie der Gemeinde Hagen a.T.W.

Grundlegend für die Aktivitäten bei der Gestaltung des demographischen Wandels ist die Festlegung einer handlungsfeldübergreifenden Gesamtstrategie. Die Gesamtstrategie legt die grundsätzliche Richtung fest, die bei der Umsetzung der Ziele und Maßnahmen verfolgt wird.

Die Gemeinde Hagen a.T.W. hat sich zu der folgenden Gesamtstrategie entschieden:

### **Moderate Wachstumsstrategie mit dem Ziel der langfristigen Stabilisierung der Einwohnerzahlen:**

Bis zum Jahr 2020 strebt die Gemeinde Hagen am Teutoburger Wald eine Einwohnerzahl zwischen 13.500 und 14.000 Einwohnern an, um danach die Einwohnerzahl zu stabilisieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen ab dem Jahr 2014 ca. 70 Einwohner pro Jahr hinzugewonnen werden. Für die Gemeinde Hagen a.T.W. bedeutet diese Strategie, alle Kräfte zu bündeln und an der Erreichung des Ziels auszurichten.

#### ■ **Transparenz über Entwicklungstrends und ihre Folgen herstellen**

Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist es, gemeinsam mit Rat und Verwaltungsvorstand offen und transparent über den Stand der Zielerreichung zu sprechen. Demographie lokal schlägt vor, einmal pro Jahr den Zielerreichungsgrad zu reflektieren und ggf. eine Kurskorrektur vorzunehmen.

#### ■ **Für die Herausforderungen sensibilisieren**

Die EinwohnerInnen von Hagen a.T.W. für die demographische Entwicklung zu sensibilisieren, damit auch in der Bürgerschaft die Aktivitäten der Gemeinde Hagen a.T.W. nachvollziehbar sind, ist ein weiterer Schritt in diesem Prozess.

Sollte es nicht gelingen, die Wachstumsstrategie zu realisieren, schlägt Demographie lokal vor, frühzeitig in die Stabilisierungsstrategie überzugehen, d. h. alles zu tun, um die Einwohnerzahlen zu halten und die Abwanderung zu stoppen.

#### ■ **Entwicklung steuern und Umsetzungsplanung vornehmen**

Das Ziel, bis zum Jahr 2020 eine Einwohnerzahl zwischen 13.500 und 14.000 zu erreichen, kann aufgrund der beschriebenen demographischen Eckdaten, nur mit einem kompakten Maßnahmenpaket erreicht werden.



Zur Abwägung der Gesamtstrategie seien an dieser Stelle einige Argumente zusammen geführt, die bei der Umsetzung der Strategie zu berücksichtigen sind.

### **Welche zentralen Erfolgsfaktoren sind wichtig, um die Gesamtstrategie zu realisieren?**

- Die Ratsfraktionen identifizieren sich mit dem Ziel und richten die Gemeinderatsbeschlüsse auf die Zielerreichung aus.
- Die Verwaltungseinheiten richten das Verwaltungshandeln auf das Ziel aus und arbeiten ressortübergreifend zusammen.
- Es werden die Voraussetzungen für die Schaffung bedarfsgerechten, bezahlbaren und zielgruppenorientierten Wohnraumes insbesondere für die Altersgruppe der 18 bis 40-Jährigen geschaffen, da hier die Wanderungsbereitschaft am höchsten ist.
- Bereits auf den Weg gebrachte Projekte zur Baulandausweisung unterstützen diese Strategie.
- Über die Einwohnerentwicklung wird regelmäßig (halbjährlich) Bericht erstattet. In drei Jahren erfolgt eine Zwischenevaluation der Gesamtstrategie.
- Die Öffentlichkeitsarbeit über den Wohn- und Lebensstandort der Gemeinde Hagen a.T.W. wird intensiviert, um auch überregional bekannter zu werden (z. B. für Studenten).
- Die finanziellen Rahmenbedingungen sind gesichert, um das Ziel zu erreichen.

### **Welche Faktoren beeinflussen die Realisierung der Gesamtstrategie negativ?**

- Es stehen nicht ausreichende Flächen zur Verfügung, um das Ziel (Stabilisierung der Einwohnerzahlen) zu erreichen.
- Die Abwanderung (insbesondere der Altersgruppe der 18 bis ca. 40-Jährigen) nimmt in den nächsten drei Jahren zu.
- Im Rahmen der regelmäßigen Berichterstattung wird festgestellt, dass zukünftig die Nachfrage nach Wohnraum in Hagen a.T.W. rückläufig wird.

## **5. Zielkonzept zur Gestaltung des demographischen Wandels**

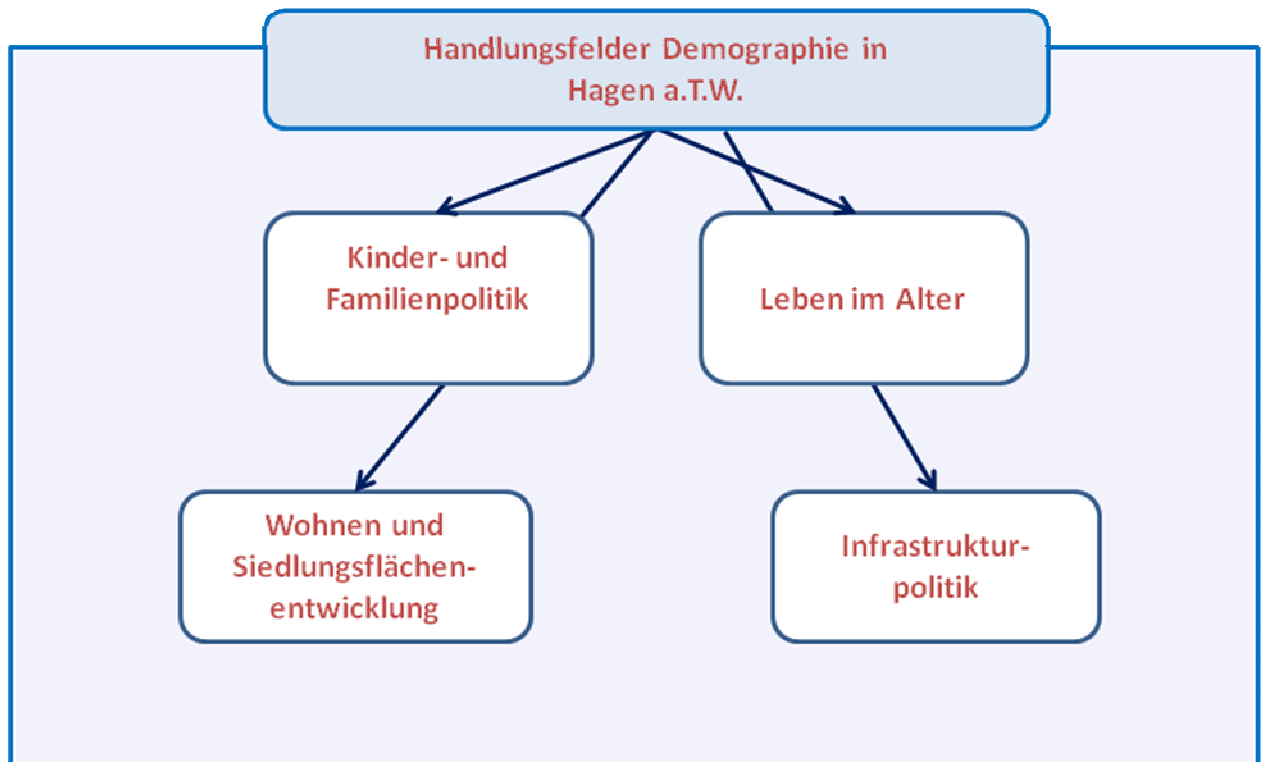
Auf der Basis der geführten Diskussionen können die folgenden sechs strategischen, handlungsfeldübergreifenden Ziele abgeleitet werden:

1. Abwanderung der Altersgruppe der 18 bis 40-Jährigen EinwohnerInnen stoppen bzw. abschwächen, um eine langfristige Stabilisierung der Einwohnerzahlen zu erreichen.
2. Hagen a.T.W. als Lebens- und Wohnstandort weiterentwickeln und die Standortvorteile gegenüber dem Oberzentrum Osnabrück deutlich herausarbeiten.
3. Infrastrukturangebote gezielt auf die demographische Entwicklung ausrichten.
4. Die bestehende Familienpolitik zukunftsorientiert weiterentwickeln und durch gezielte Angebote für Familien attraktiv gestalten.
5. Interesse der älter werdenden Bevölkerung stärker berücksichtigen und ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben und Wohnen im Alter gewährleisten.
6. Den hohen Stellenwert des sozialen Zusammenlebens auch zukünftig aufrecht erhalten.

Diese handlungsfeldübergreifenden Ziele bilden gemeinsam mit der Gesamtstrategie den strategischen Rahmen für die Ziele und Maßnahmen auf Ebene der Handlungsfelder.

## 6. Zentrale Handlungsfelder zur Gestaltung des demographischen Wandels

Die Gemeinde Hagen a.T.W. verfolgt die folgenden vier Handlungsfelder, die im Rahmen der Demographiestrategie der Gemeinde Hagen am Teutoburger Wald bearbeitet werden sollen.



## 6.1. Ziele innerhalb der Handlungsfelder

Innerhalb der vier Handlungsfelder verfolgt die Gemeinde Hagen a.T.W. die ff. Zielsetzungen im Rahmen ihrer Demographiestrategie. Bei den entwickelten Zielen werden die Ziele benannt, in denen Hagen a.T.W. Schwerpunkte, Prioritäten und Ergänzungen zu bereits laufenden Aktivitäten setzen möchte. Es geht nicht darum alle Ziele zu benennen, die innerhalb eines Handlungsfeldes insgesamt verfolgt werden können.

Bei der Formulierung der Ziele seitens Demographie lokal wurde Wert darauf gelegt, Wirkungsziele zu formulieren (d. h. es wird der erreichte Zustand in der Zukunft beschrieben).

### **Ziele im Handlungsfeld Kinder- und Familienpolitik:**

1. Die Bindung der Jugendlichen, die in Hagen a.T.W. mit ihren Familien leben, ist gestärkt.
2. Für junge Leute und Familien existieren in Hagen a.T.W. in den neuen Wohngebieten bezahlbare Mietwohnungsangebote.
3. Die Ganztagsbetreuung in Kitas und Schulen ist bedarfsgerecht und flexibel weiterentwickelt.
4. Hagen a.T.W. wird als familienfreundlicher Wohn- und Lebensort wahrgenommen.

### **Ziele im Handlungsfeld Infrastrukturpolitik:**

1. Die Anbindung an die Stadt Osnabrück mit dem ÖPNV ist verbessert.
2. Die innerörtliche Mobilität ist gewährleistet.
3. Attraktive Infrastrukturangebote sind vorhanden und werden generationsübergreifend genutzt (z. B. Kindertagesstätten, Schulen etc.)
4. Die vorhandene Infrastruktur schärft das Profil von Hagen a.T.W. als attraktiven Wohn- und Lebensort.

### **Ziele im Handlungsfeld Wohnen und Siedlungsflächenentwicklung:**

1. In den beiden Ortsteilen von Hagen a.T.W. sind kleinere Baugebiete ausgewiesen.
2. Die Verdichtung innerhalb bestehender Baugebiete ist umgesetzt:
  - Bauen in zweiter Reihe
  - Baulücken erschließen
  - Schaffung kleinerer Wohneinheiten

### **Ziele im Handlungsfeld Leben im Alter:**

1. Hagen a.T.W. verfügt über bezahlbaren, bedarfsgerechten und barrierefreien/-gerechten Wohnraum für ältere Menschen.
2. Aufenthalts- und Begegnungsorte sind vorhanden und ausgebaut, um der Vereinsamung entgegenzuwirken und das Miteinander der Generationen zu fördern.
3. Mobilität im Alter ist gewährleistet.
4. Ältere Menschen nutzen die vorhandenen Angebote, engagieren sich ehrenamtlich und bringen ihre Ressourcen in deren Weiterentwicklung ein.
5. Öffentlichkeitsarbeit über bestehende Angebote für ältere Menschen ist intensiviert und die Vernetzung zwischen den Anbietern und Trägern ist realisiert.

Die Übersicht auf den folgenden Seiten verdeutlicht die Gesamtstruktur der Ziele und Zielebene. Dabei wird deutlich, dass die handlungsfeldbezogenen Ziele Beiträge für mehrere der sechs strategischen, handlungsfeldübergreifenden Ziele leisten.

<b>Gesamtstrategie</b>	<b>Moderate Wachstumsstrategie bei der Gestaltung des demographischen Wandels:</b> Bis zum Jahr 2020 strebt die Gemeinde Hagen am Teutoburger Wald eine Einwohnerzahl zwischen 13.500 und 14.000 Einwohnern an. Dies bedeutet, dass ab dem Jahr 2014 ca. 70 Einwohner pro Jahr hinzugewonnen werden.					
<b>Handlungsfeldübergreifende Ziele</b>	1. Abwanderung der Altersgruppe der 18 bis 40-Jährigen EinwohnerInnen stoppen bzw. abschwächen, um eine langfristige Stabilisierung der Einwohnerzahlen zu erreichen.	2. Hagen a.T.W. als Lebens- und Wohnstandort weiter entwickeln und die Standortvorteile gegenüber dem Oberzentrum Osnabrück deutlich heraus arbeiten.	3. Infrastrukturangebote gezielt auf die demographische Entwicklung ausrichten.	4. Die bestehende Familienpolitik zukunftsorientiert weiterentwickeln und durch gezielte Angebote für Familien attraktiv gestalten.	5. Interesse der älter werdenden Bevölkerung stärker berücksichtigen und ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben und Wohnen im Alter gewährleisten.	6. Den hohen Stellenwert des sozialen Zusammenlebens auch zukünftig aufrecht erhalten.
<b>Ziele auf Ebene der Handlungsfelder</b>	<p><b><u>Kinder- und Familienpolitik:</u></b></p> 1. Für junge Leute und Familien existieren in Hagen a.T.W. in den neuen Wohngebieten bezahlbare Mietwohnungsangebote <p><b><u>Wohnen und Siedlungsflächenentwicklung:</u></b></p> 1. In beiden Ortsteilen von Hagen a.T.W. sind kleinere Baugebiete ausgewiesen         2. Verdichtung innerhalb bestehender Baugebiete ist umgesetzt: – Bauen in zweiter Reihe – Baulücken erschließen – Schaffung kleinerer Wohneinheiten	<p><b><u>Wohnen und Siedlungsflächenentwicklung:</u></b></p> 1. In beiden Ortsteilen von Hagen a.T.W. sind kleinere Baugebiete ausgewiesen         2. Verdichtung innerhalb bestehender Baugebiete ist umgesetzt: – Bauen in zweiter Reihe – Baulücken erschließen – Schaffung kleinerer Wohneinheiten <p><b><u>Infrastrukturpolitik:</u></b></p> 1. Attraktive Infrastrukturangebote sind vorhanden und werden generationsübergreifend genutzt.         2. Die vorhandene Infrastruktur schärft das Profil von Hagen a.T.W. als attraktiven Wohn- und Lebensort.	<p><b><u>Infrastrukturpolitik:</u></b></p> 1. Die Anbindung an die Stadt Osnabrück mit dem ÖPNV ist verbessert.         2. Die innerörtliche Mobilität ist gewährleistet.         3. Attraktive Infrastrukturangebote sind vorhanden und werden generationsübergreifend genutzt.         4. Die vorhandene Infrastruktur schärft das Profil von Hagen a.T.W. als attraktiven Wohn- und Lebensort.	<p><b><u>Kinder- und Familienpolitik:</u></b></p> 1. Die Bindung der Jugendlichen, die in Hagen a.T.W. mit ihren Familien leben, ist gestärkt.         2. Für junge Leute und Familien existieren in Hagen a.T.W. in den neuen Wohngebieten bezahlbare Mietwohnungsangebote.         3. Die Ganztagsbetreuung in Kitas und Schulen ist bedarfsgerecht und flexibel weiterentwickelt.         4. Hagen a.T.W. wird als familienfreundlicher Wohn- und Lebensort von wahrgenommen.	<p><b><u>Leben im Alter:</u></b></p> 1. Hagen a.T.W. verfügt über bezahlbaren, bedarfsgerechten und barrierefreien/-gerechten Wohnraum für ältere Menschen.         2. Aufenthalts- und Begegnungsorte sind vorhanden und ausgebaut, um der Vereinsamung entgegenzuwirken und das Miteinander der Generationen zu fördern.         3. Mobilität im Alter ist gewährleistet.         4. Ältere Menschen nutzen die vorhandenen Angebote, engagieren sich ehrenamtlich und bringen ihre Ressourcen in deren Weiterentwicklung ein.         5. Öffentlichkeitsarbeit über bestehende Angebote für ältere Menschen ist intensiviert und die Vernetzung zwischen den Anbietern und Trägern ist realisiert.	<p><b><u>Leben im Alter:</u></b></p> 1. Aufenthalts- und Begegnungsorte sind vorhanden und ausgebaut, um der Vereinsamung entgegenzuwirken und das Miteinander der Generationen zu fördern.         2. Mobilität im Alter ist gewährleistet.         3. Ältere Menschen nutzen die vorhandenen Angebote, engagieren sich ehrenamtlich und bringen ihre Ressourcen in deren Weiterentwicklung ein.         4. Öffentlichkeitsarbeit über bestehende Angebote für ältere Menschen ist intensiviert und die Vernetzung zwischen den Anbietern und Trägern ist realisiert.

	<p><b><u>Infrastrukturpolitik:</u></b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Anbindung an die Stadt Osnabrück mit dem ÖPNV ist verbessert.</li> <li>2. Die innerörtliche Mobilität ist gewährleistet.</li> <li>3. Attraktive Infrastrukturangebote sind vorhanden und werden generationsübergreifend genutzt.</li> <li>4. Die vorhandene Infrastruktur schärft das Profil von Hagen a.T.W. als attraktiven Wohn- und Lebensort.</li> </ol>	<p><b><u>Kinder- und Familienpolitik:</u></b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Für junge Leute und Familien existieren in Hagen a.T.W. in den neuen Wohngebieten bezahlbare Mietwohnungsangebote.</li> <li>2. Die Ganztagsbetreuung in Kitas und Schulen ist bedarfsgerecht und flexibel weiterentwickelt.</li> <li>3. Hagen a.T.W. wird als familienfreundlicher Wohn- und Lebensort wahrgenommen.</li> </ol>	<p><b><u>Kinder- und Familienpolitik:</u></b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>4. Für junge Leute und Familien existieren in Hagen a.T.W. in den neuen Wohngebieten bezahlbare Mietwohnungsangebote.</li> <li>5. Die Ganztagsbetreuung in Kitas und Schulen ist bedarfsgerecht und flexibel weiterentwickelt.</li> <li>6. Hagen a.T.W. wird als familienfreundlicher Wohn- und Lebensort wahrgenommen.</li> </ol>		<p><b><u>Infrastrukturpolitik:</u></b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Anbindung an die Stadt Osnabrück mit dem ÖPNV ist verbessert.</li> <li>2. Die innerörtliche Mobilität ist gewährleistet.</li> <li>3. Attraktive Infrastrukturangebote sind vorhanden und werden generationsübergreifend genutzt.</li> <li>4. Die vorhandene Infrastruktur schärft das Profil von Hagen a.T.W. als attraktiven Wohn- und Lebensort.</li> </ol>	
--	--	---	---	--	--	--

## 7. Schwerpunktsetzungen/ Maßnahmen innerhalb der Handlungsfelder

Im Folgenden sind den Zielsetzungen (Kapitel 6) Handlungsschwerpunkte/ Maßnahmen zugeordnet, die im Rahmen des Diskussionsprozesses in den Workshops erarbeitet und von Demographie lokal ergänzt wurden.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sollten gemeinsam mit den Verantwortlichen aus Politik und Verwaltungsführung besprochen werden.

### Handlungsfeld Kinder- und Familienpolitik

Ziele	Handlungsschwerpunkte/ Maßnahmen
<p>1. Die Bindung der Jugendlichen, die in Hagen a.T.W. mit ihren Familien leben, ist gestärkt</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Attraktive Freizeitangebote für Jugendliche durch die Jugendpfleger in Hagen a.T.W.</li> <li>– Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche in Kooperation mit den Schulen, der Gemeinde und den Jugendpflegern entwickeln.</li> <li>– Aufenthaltsorte und offene Treffpunkte für Jugendliche schaffen und diese unter aktiver Mitgestaltung von Jugendlichen entwerfen.</li> </ul>
<p>2. Für junge Leute und Familien existieren in Hagen a.T.W. in den neuen Wohngebieten bezahlbare Mietwohnungsangebote.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Mehrfamilienhausbauten in den Bebauungsplänen aufnehmen.</li> <li>– Die Zielgruppe der Studenten verstärkt in den Blick nehmen/ Angebote in Kooperation mit der Universität und Fachhochschule Osnabrück entwickeln.</li> <li>– Ggf. auch Kooperation mit Unternehmen, in denen junge Leute (18 bis 24-Jährige) eine Ausbildung machen.</li> <li>– Vielfalt an Wohnungstypen erhöhen.</li> <li>– Angebote für neue Wohnformen schaffen (innovative, urbane Wohnformen; genossenschaftliche Wohnmodelle, Baugemeinschaften etc.).</li> </ul>



<b>Ziele</b>	<b>Handlungsschwerpunkte/ Maßnahmen</b>
3. Die Ganztagsbetreuung in Kitas und Schulen ist bedarfsgerecht und flexibel weiterentwickelt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Runder Tisch mit den Schulen, Trägern des Ganztages, Gemeinde und den Elternvertretungen zur Weiterentwicklung der Ganztagsbetreuung (Identifikation der Bedarfe).</li> <li>– Auch Kooperation zwischen Vereinen, Kirchen, weiteren Institutionen und den Schulen andenken und neue Wege der Zusammenarbeit erörtern.</li> </ul>
4. Hagen a.T.W. wird als familienfreundlicher Wohn- und Lebensort wahrgenommen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Öffentlichkeitsarbeit über die Angebote für Familien über Hagen a.T.W. hinaus intensivieren.</li> <li>– Eine Möglichkeit könnte auch der Erwerb des Zertifikats „Familiengerechte Kommune“ sein.</li> <li>– Bildungsgutscheine ausstellen.</li> </ul>

## Handlungsfeld Infrastrukturpolitik

Ziele	Handlungsschwerpunkte/ Maßnahmen
1. Die Anbindung an die Stadt Osnabrück mit dem ÖPNV ist verbessert.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Möglichkeiten der Anbindung an den Stadtbusverkehr der Stadt Osnabrück weiterentwickeln, z. B. durch eine kürzere Taktung, Erhöhung der Sonntagsfrequenz.</li> <li>– Darüber hinaus sollten auch ehrenamtliche Mobilitätsangebote geprüft werden, z. B. Shuttlebusse zu fest vereinbarten Zielen in die Stadt Osnabrück einsetzen. Durch die ehrenamtliche Organisation wird die Akzeptanz erhöht. Das Modell muss gemeinsam mit den Zielgruppen (Ältere Bürger, Jugendliche, junge Erwachsene) entwickelt werden.</li> </ul>
2. Die innerörtliche Mobilität ist gewährleistet.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bestehende ÖPNV-Angebote überprüfen und ggf. zielgruppengerechte Alternativen entwickeln.</li> <li>– Prüfung ehrenamtlich geführter Shuttlebusse zu fest vereinbarten Zielen.</li> </ul>
3. Attraktive Infrastrukturangebote sind vorhanden und werden generationsübergreifend genutzt	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Flexibilisierung von Einrichtungen/ Gebäuden prüfen, z. B. Mehrfachnutzungen und Umnutzungen von Schulgebäuden.</li> <li>– Kooperationen zwischen Kitas und Altenpflegeeinrichtungen aufbauen (z. B. gemeinsames Mittagessen).</li> <li>– Aufwertung von Spielplätzen.</li> <li>– Generationsübergreifende Belegung der Gummiwiese.</li> <li>– Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechniken zur Bereitstellung von Versorgungsangeboten und Dienstleistungen, z. B. im Bildungsbereich.</li> </ul>
4. Die vorhandene Infrastruktur schärft das Profil von Hagen a.T.W. als attraktiven Wohn- und Lebensort.	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Öffentlichkeitsarbeit intensivieren</li> <li>– Infrastrukturangebote bekannt machen</li> </ul>

## Handlungsfeld Wohnen und Siedlungsflächenentwicklung

Ziele	Handlungsschwerpunkte/ Maßnahmen
<p>1. In den beiden Ortsteilen von Hagen a.T.W. sind kleinere Baugebiete ausgewiesen</p>	<p>Die Nachfrage nach Bauland innerhalb der bestehenden Siedlungsflächen ermöglichen und vorhandene Flächenreserven nutzen. Aussenentwicklung muss aufgrund der zu erwartenden Folgekosten die Ausnahme bleiben.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Mobilisierung vorhandener, privater Baugrundstücke.</li> <li>– Kleine Baugebiete schaffen.</li> </ul>
<p>2. Die Verdichtung innerhalb bestehender Baugebiete ist umgesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Bauen in zweiter Reihe</li> <li>○ Baulücken erschließen</li> <li>○ Schaffung kleinerer Wohneinheiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Sichtung und Auswertung des bereits vorliegenden Leerstands-/ Flächenkatasters.</li> <li>– Maßnahmen zur innerörtlichen Verdichtung realisieren.</li> <li>– Eigentümer von Schlüsselgrundstücken gezielt ansprechen.</li> <li>– Mietwohnungsbau ausbauen: Schaffung von kleinerem Wohnraum im Bereich von +/- 60 qm.</li> <li>– Wohnungsmarktanalyse</li> <li>– In den älteren Einfamilienhausgebieten den Generationenwechsel unterstützen.</li> </ul>

## Handlungsfeld Leben im Alter

Ziele	Handlungsschwerpunkte/ Maßnahmen
<p>1. Hagen a.T.W. verfügt über bezahlbaren, bedarfsgerechten und barrierefreien/ -gerechten Wohnraum für ältere Menschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Es ist eine Grundsatzentscheidung darüber zu treffen, ob Hagen a.T.W. in diesem Zielbereich aktiv werden und Wohnangebote gemeinsam mit Investoren schaffen möchte.</li> <li>– In diesem Bereich geht es nicht darum, neue vollstationäre Pflege- und Wohnmöglichkeiten zu schaffen (wie es z. B. das Anna-Stift bietet). Vielmehr geht es um den Aufbau alternativer, kleinerer, bedarfsgerechter, bezahlbarer und barrierefreier/-gerechter Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen zu schaffen (Leerstandskataster auswerten, Verschiedene Investorenmodelle prüfen, Akteure, wie z. B. Sparkasse, Banken, Investoren, Gemeinde zusammenführen). Daher sollte ein Gespräch/ Runder Tisch mit den Akteuren stattfinden, um Handlungsmöglichkeiten und konkrete Aktivitäten sowie Erfolgsaussichten zu erörtern.</li> <li>– Wohnberatungsmöglichkeiten zur Barrierefreiheit des Landkreises Osnabrücks nutzen (Stichwort „Wohnen im Wandel“)</li> </ul>
<p>2. Aufenthalts- und Begegnungsorte sind vorhanden und ausgebaut, um der Vereinsamung entgegenzuwirken und das Miteinander der Generationen zu fördern</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lebensqualität und gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen bis ins hohe Alter aufrecht erhalten: niederschwellige Treffpunktmöglichkeiten und Begegnungsorte für Ältere schaffen:             <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Prüfung generationsübergreifender Spiel- und Bewegungsplätze in den Ortsteilen; Auch könnte das Cafe im Anna-Stift als offener Treffpunkt ausgeweitet werden.</li> <li>→ Potentiale älterer Menschen ausschöpfen (z. B. im Ehrenamt, als Schülerlotsen, gegenseitige Unterstützung der Generationen etc.)</li> <li>→ Die Angebote für die Älteren ausweiten bzw. weiterentwickeln und dabei berücksichtigen, dass die älteren Menschen heute viel aktiver und gesünder sind als noch vor 20 Jahren (Thema: Wandel und Vielfalt des Alters; Berücksichtigung der Zielgruppen der Männer und Frauen)</li> </ul> </li> </ul>

Ziele	Handlungsschwerpunkte/ Maßnahmen
<p>Zu 2.:</p> <p>Aufenthalts- und Begegnungsorte sind vorhanden und ausgebaut, um der Vereinsamung entgegenzuwirken und das Miteinander der Generationen zu fördern</p> <p>- Fortsetzung</p>	<p>→ Ältere, alleinstehende Menschen verstärkt in das Blickfeld nehmen (deren Kernfamilien nicht mehr in Hagen a.T.W. leben) und in das Gemeindeleben integrieren (Vereinsamung im Alter)</p> <p>→ In diesem Zielfeld müsste auf jeden Fall versucht werden, den Kreis der Zielgruppe um diejenigen zu erweitern, die die vorhandenen Angebote aus den verschiedensten Gründen nicht nutzen</p>
<p>3. Ältere Menschen nutzen die vorhandenen Angebote, engagieren sich ehrenamtlich und bringen ihre Ressourcen in deren Weiterentwicklung ein</p>	<p>Einrichtung einer eigenständigen Anlaufstelle für ältere Menschen in Hagen a.T.W., damit die Anliegen von Seniorinnen und Senioren in Hagen a. T. W. zukünftig bearbeitet werden können. Die Anlaufstelle könnte durch die Seniorenbeauftragte wahrgenommen oder an das Anna-Stift angebunden werden und sollte u.a. die folgenden Aufgaben übernehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bereitstellung von Informationen, z. B. zum Thema Pflege, Sport- und Freizeitmöglichkeiten, Bildungsangebote etc.</li> <li>- Erstellung einer Bestandsaufnahme (Was haben wir in Hagen a.T.W.?, Wer bietet was an?, Was brauchen wir für die Zukunft?)</li> <li>- Treffpunktmöglichkeiten insbesondere auch für ältere Menschen, die bestehende Angebote bisher noch nicht genutzt haben</li> <li>- Koordination ehrenamtlichen Engagements beispielsweise durch die Seniorenbeauftragte</li> </ul>
<p>4. Mobilität im Alter ist gewährleistet</p>	<p>Analyse der bestehenden Mobilitätsangebote</p> <p>Eine gute Lösung könnte die Schaffung einer Mitfahrzentrale für ältere Menschen sein, die ausgewählte Ziele ansteuert (Modell Gemeinde Seelenfeld, Stadt Petershagen)</p>
<p>5. Öffentlichkeitsarbeit über bestehende Angebote für ältere Menschen ist intensiviert und die Vernetzung zwischen den Anbietern und Trägern ist realisiert</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung eines Runden Tisches aller Akteure, die Angebote für ältere Menschen anbieten (vom Sportverein bis zur Pflegeberatung)</li> <li>- Erstellung eines Seniorenwegweisers, in dem die Angebote aufgeführt werden</li> </ul>

## 4 Praxisbeispiele als Denkanstoß

Für den weiteren Umsetzungsprozess werden im Folgenden Beispiele aus der kommunalen Praxis angeführt, die für die Gemeinde Hagen a.T.W. als Anregungen dienen können. Diese Beispiele dienen jedoch ausschließlich als Orientierungsrahmen. Die Gemeinde Hagen a.T.W. muss ihren eigenen Weg finden und in der Fortführung des Demographieprozesses entscheiden, welche Ziele und Maßnahmen vor Ort realisiert werden können. Die folgenden Praxisbeispiele wurden so ausgewählt, dass sie von der Größenordnung in der Regel vergleichbar mit Hagen a.T.W. sind. Dennoch kann es durchaus sinnvoll sein, auch Beispiele aus größeren oder kleineren Kommunen zu sichten und als Anregung für den Gesamtprozess aufzunehmen.

### *Leben im Alter/ Miteinander der Generationen/Vereinsamung im Alter*

#### **Gemeinde Amtzell, rund 4.000 Einwohner, Landkreis Ravensburg, Baden-Württemberg:**

Die Kindertagesstätte St. Gebhard führt seit der Gründung der Kita im Jahr 1996 das Projekt „Jung und Alt“ durch. Die Kita wurde mit dem Ziel der Begegnung von Kindern und älteren Menschen direkt an das Altenheim St. Gebhard angebaut, welches von der Stiftung Liebenau geführt wird. An einem Vormittag in der Woche finden Angebote für Senioren und Kinder statt (einmal in der Kita und einmal im Altenheim). Weitere Angebote finden im Jahresverlauf regelmäßig statt. Das Angebot ist freiwillig.

#### **Gemeinde Amtzell, Verein Miteinander – Füreinander, gemeinsamer Verein des Netzwerkes der Gemeinde Amtzell:**

Der Verein Miteinander – Füreinander hat sich zum Ziel gesetzt das Miteinander der Generationen und das ehrenamtliche Engagement auszubauen. Ziel ist es auch, der Vereinsamung im Alter entgegen zu wirken. Neben der Vermittlung ehrenamtlicher Tätigkeiten (Nachbarschaftshilfe) wird auch die Hospizarbeit unterstützt. Der Verein ist der gemeinsame Verein des Netzwerkes der Gemeinde Amtzell, in dem sich verschiedene Vereine, Bürgerinnen und Bürger engagieren. Das "Netzwerk der Gemeinde" umfasst bedarfs- und altersgerechte Angebote für Menschen unterschiedlicher Altersgruppen. Im Vordergrund steht dabei die Vernetzung der Generationen.

### *Ehrenamtliches Engagement/ Nachbarschaften*

#### **Stadt Altena, rund 18.000 Einwohner, Märkischer Kreis, NRW:**

Das Stellwerk der Stadt Altena versteht sich als Generationenbüro und befindet sich an zwei Standorten der Stadt (Ausbau ist geplant). Ziel des Stellwerks ist es, ehrenamtliches Engagement insbesondere in den Nachbarschaften zu fördern (Information, Beratung, Vermittlung) und die Potenziale älterer Menschen zu nutzen. Der Verein versteht sich als neutrale Anlaufstelle zwischen Bürgern und Organisationen. Konkret werden freiwillige engagierte Helfer vermittelt (z. B. Patenschaften für Familien, Unterstützung bei Pflegeaufgaben), Fortbildungen für Ehrenamtliche durchgeführt, Kooperationen mit Schulen organisiert und auch Patenschaften für Familien

### ***Mobilität im Alter/ Ehrenamt***

#### **Ortschaft Seelenfeld (500 EW), Stadt Petershagen, Kreis Minden-Lübbecke, NRW:**

Im Tauschring der Ortschaft Seelenfeld „Jung hilft alt, alt hilft jung“ geht es darum, ehrenamtliche Hilfe rund um das Dorfleben anzubieten bzw. zu tauschen. Neben der Vermittlung konkreter Hilfen (z. B. Hilfe beim Rasenmähen) werden auch sogenannte Fahrdienste zu fest vereinbarten Zielen im Umland angeboten (Ärzte, Stadt Petershagen, Bäcker etc.).

#### **Stadt Lommatzsch (5.000 EW), Sachsen:**

Der Bürgerbus der Gemeinde Lommatzsch bindet Orte an den ÖPNV an, die bisher in keinen Fahrplan eingebunden waren. Vor allem ältere Menschen erhalten die Möglichkeit besser am öffentlichen Leben teilzunehmen. Unabhängig können Einkäufe, Arztbesuche, Behördengänge u.a. wieder selbst erledigt werden. Lommatzsch könnte auch aufgrund der Wohnprojekte interessant sein.

### ***Ehrenamt***

#### **Stadt Drolshagen (rund 12.000 EW), Kreis Olpe, NRW:**

Initiierung des Projektes „Zeitschenker“ über den Verein „Wir in Drolshagen“, in dem ehrenamtliche Helfer und Unterstützungen für bestimmte Aufgaben gesucht werden (z. B. Kooperationspartner für die aufsuchende Jugendarbeit).

### ***Öffentlichkeitsarbeit Demographie***

Regelmäßiges Informationsblatt der Stadt Drolshagen zu den Demographieaktivitäten.

### ***Koordination der kommunalen Altenarbeit***

#### **Eching (rund 13.500 EW), Landkreis Landshut, Bayern:**

Der Verein „Älter werden in Eching e.V.“ koordiniert über einen Alten Service Zentrum (Mehrgenerationenhaus) die kommunale Altenarbeit: Leitstelle zur Koordinierung und Beratung, Betreutes Wohnen (34 Wohnungen) mit 24-Stunden-Betreuung bei Bedarf, Sozialstation für ambulante Hauskrankenpflege, Mobile Soziale Dienste (Einkaufs, Reinigungs- und Fahrdienste) und Begegnungsstätte mit breit gefächertem Veranstaltungsprogramm.

### ***Wohnen/ Innenentwicklung***

#### **Wittlager Land, Gemeinde Bohmte, Bad Essen, Landkreis Osnabrück:**

Aufbau eines Wohnungsmarktbeobachtungssystems, Energieberatung für ältere Häuser, Kooperation mit dem Landkreis Osnabrück.

#### **Gemeinde Wüstenrot (6.500 EW), Landkreis Heilbronn, Baden-Württemberg:**

Familienfreundliche Wohnangebote mit dem Ziel, das innerörtliche Entwicklungspotenzial zu fördern (Teilnahme am Modellprojekt „Eindämmung des Landschaftsverbrauchs“).

## **Wohnprojekte für das Leben im Alter:**

Informationen zu Wohnprojekten gibt es auf der Seite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend <http://www.baumodelle-bmfsfj.de/ModellreihenMehrGenerationenWohnen.html>

Es ist schwierig, für die Gemeinde Hagen a.T.W. beim Stand des jetzigen Diskussionsprozesses umsetzungsfähige Beispiele zum Thema Wohnen zu finden. Zunächst ist zu entscheiden, welches Ziel vor Ort verfolgt werden soll. Als Anregung für die weitere Diskussion sind hier einige Anregungen aufgeführt.

## **Gebäudebestand für gemeinschaftliches Wohnen fit machen:**

Gruppen, die ihr gemeinschaftliches Wohnen in einem bestehenden Gebäude realisieren, bauen dieses so weit wie möglich barrierefrei um und sanieren häufig auch energetisch. Sie machen die Gebäude zukunftsfähig, sichern ihren Wert und schonen öffentliche Flächen.

Beispiele:

Weinheim, Lebensstil-Haus; Celle, Gemeinschaftliches Wohnen mit und in einer Stiftung

## **Mehrgenerationenwohnen im barrierefreien Neubau:**

Im Neubau kann eine Wohngemeinschaft ihre individuellen Wohnvorstellungen und Bedarfe bestmöglich umsetzen. Barrierefreiheit kann ohne die Hemmnisse eines vorhandenen Baukörpers geschaffen werden. Viele Gruppen planen und bauen gemeinsam – als private Bauherrengemeinschaft oder mit der Unterstützung einer Genossenschaft oder eines Wohnungsunternehmens.

Beispiele:

Hildesheim: Gemeinschaftliches Wohnen im Michaelisviertel; Herford: Leben und Wohnen am Pöppelmannwall

## **Gemeinschaftliche Wohnprojekte im ländlichen Raum/ Genossenschaftswohnen:**

Moderne Einrichtungen für das Wohnen im Alter sind bisher zumeist in größeren Städten und Gemeinden anzutreffen. Bewohnergetragene gemeinschaftliche Projekte in ländlicher Umgebung sind dagegen noch eher selten, doch ermöglichen gerade sie es älteren Menschen, in ihrer gewohnten Lebensumwelt zu bleiben oder sich in der Zeit nach der Erwerbsphase neu zu orientieren.

Beispiele:

Lastrup: Wohngemeinschaft „Hoppen Hus“; Malente: Genossenschaft Wohnen 55plus

## **Haus- und Wohngemeinschaften für Ältere:**

Manche Ältere möchten lieber mit Menschen ihrer Generation, bei denen die Lebenswelten und Interessen mehr übereinstimmen, in einem Haus zusammen wohnen – ergänzt durch eine gute und bedarfsgerechte Infrastruktur für die Erledigungen des alltäglichen Lebens und die Möglichkeit, gemeinsam mit den Menschen aus der Umgebung etwas zu unternehmen.

Beispiele: Duisburg: W.I.R. – Wohnen im Ruhestand; Bordesholm: Wohnen mit Freunden



## 5 Vorschläge zur Fortführung des Demographieprozesses

Das dargestellte Ergebnis bildet die Basis für den weiteren Strategiedialog und den Meinungs- und Entscheidungsprozess zwischen Verwaltung, Gemeinderatsfraktionen und ggf. weiteren lokalen Akteuren.

Aus Sicht von Demographie lokal sind die folgenden Schritte erforderlich, um den Demographieprozess erfolgreich fortzuführen:

### 1. Gemeinsame Klausurtagung der Fraktionen und Verwaltungsführung und Erarbeitung konkreter Zielvereinbarungen als Grundlage für die Maßnahmenplanung

Der vorliegende Demographie-Check sollte (nach interner Besprechung der Fraktionen) von den Fraktionen und der Verwaltungsführung gemeinsam besprochen werden. Es wird vorgeschlagen, einen dritten Maßnahmenworkshop durchzuführen.

Für die Einzelmaßnahmen sollten Demographievereinbarungen erarbeitet werden. Eine Vorlage als Muster für die Demographievereinbarungen ist in der Anlage 2 beigefügt.

### 2. Priorisierung und Umsetzung der handlungsfeldbezogenen Demographiestrategie

Die vorliegenden Ziele und Handlungsschwerpunkte wurden im Rahmen von zwei Workshops und Interviews erarbeitet. In dem nächsten Schritt ist es daher wichtig, dass eine Prioritätensetzung über demographierelevanten Ziele und Maßnahmen stattfindet. Ziel muss es sein, die Zwischenergebnisse des Demographieprozesses weiter zu entwickeln.

Im Einzelnen müssen die folgenden Fragen beantwortet werden:

- Welche Beiträge können die Fachbereiche der Verwaltung konkret leisten? (Festlegung smarter Handlungsziele); Welche der vorgeschlagenen Ziele und Maßnahmen werden mit Priorität in den Jahren 2014 und 2015 und folgende weiter verfolgt?
- Was muss dafür an Personal und Sachkosten in den Jahren 2014 und 2015 eingesetzt werden? (Ressourcen)
- In welchen Bereichen können weitere Akteure einbezogen werden?

### 3. Koordination der Demographie-Aktivitäten

Für die Zukunft ist zu entscheiden, an welcher Stelle die Demographie-Aktivitäten der Gemeinde Hagen a.T.W. koordiniert werden. Die vorgeschlagenen Wege und Anregungen laufen nur dann erfolgreich, wenn die Gemeinde und die Verantwortlichen die Aufgabe der Steuerung des Demographieprozesses übernimmt.

#### **4. Einbindung lokaler Akteure**

Gesellschaftliche Akteure der Gemeinde Hagen a.T.W. wurden in dem bisherigen Prozess nur punktuell eingebunden. Insofern ist in der Zukunft zu klären, in welchen Handlungsfeldern und zu welchen Zielen gesellschaftliche Akteure eingebunden werden sollen, um Kooperationen und Netzwerke zu vertiefen und Synergien für die Umsetzung zu erzielen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die bestehenden Netzwerks- und Kooperationsstrukturen gut genutzt werden können, um auch den Blick auf das Thema Demographie zu schärfen.

#### **5. Aufbau einer regelmäßigen Demographie-Berichterstattung**

Über den Verlauf der demographischen Entwicklung sollte eine regelmäßige Berichterstattung erfolgen. Zu Jahresbeginn sollte eine zeitnahe aktuelle Berichterstattung im Gemeinderat über die Daten zur Einwohnerentwicklung erfolgen, um die Entwicklung der Gesamtstrategie zu beurteilen (siehe Seite 8). Folgende Daten sollten vorgelegt werden:

- Entwicklung der Gesamteinwohnerzahl
- Entwicklung innerhalb der einzelnen Altersgruppen
- Natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle)
- Räumliche Bevölkerungsentwicklung (Wanderungsbewegungen, Zu- und Fortzüge)

**Anlage 1: Wandel der Altersstruktur im Vergleich der Jahre 2004 und 2012**

Altersgruppen	Bevölkerung am Hauptwohnsitz (31.12.2004)		Bevölkerung am Hauptwohnsitz (31.12.2012)	
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
0 bis unter 3 Jahre	379	2,72	296	2,20
3 bis unter 6 Jahre	451	3,23	326	2,42
6 bis unter 10 Jahre	676	4,85	503	3,74
10 bis unter 15 Jahre	1024	7,34	721	5,37
15 bis unter 18 Jahre	608	4,36	511	3,80
18 bis unter 24 Jahre	936	6,71	1066	7,93
24 bis unter 30 Jahre	800	5,74	840	6,25
30 bis unter 50 Jahre	4494	32,23	3611	26,88
50 bis unter 65 Jahre	2229	15,99	2881	21,45
65 bis unter 80 Jahre	1893	13,58	1973	14,69
über 80 Jahre	453	3,25	706	5,26
<b>Gesamt</b>	<b>13.943</b>	<b>100,0</b>	<b>13.434</b>	<b>100,0</b>

## Anlage 2: Muster Demographievereinbarungen

<b>Ziel</b>	
<b>Maßnahme</b>	
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	
Zielgruppe	
Kosten / Ressourcen	
Verantwortlich	
Umsetzungsbeginn	
Umsetzung bis	
Kommunikation	